

Veröffentlichungen des Archäologischen Kabinetts der
Universität Tartu (Dorpat) II

Die vorgeschichtlichen Altertümer der Inseln Ösel und Moon

(Saaremaa ja Muhu muinasjäänused)

Referat zu **A. M. Tallgrens** Einleitung und Erläuterungen zum estnischen Text.

Tartu Riikliku Olikoo
Raamatukogu

~~67616~~

Verlag „Odamees“ Carl Sarap, Tartu (Dorpat) 1924

Vorwort.

„Die vorgeschichtlichen Altertümer der Inseln Ösel und Moon“ (Saaremaa ja Muhu muinasjäänused) ist das Resultat der von den Studenten mit Unterstützung des Staates geleisteten antiquarisch-topographischen Untersuchungen, wie sie im Jahre 1921 unter Prof. A. M. Tallgrens Leitung organisiert wurden und jetzt schon fast über ganz Eesti beendet sind. Das vorliegende Buch, welches hauptsächlich zu populären Zwecken veröffentlicht ist, enthält dennoch alle bis zum Ende des Jahres 1922 bekannten festen und losen Altertümer, welche wissenschaftlich angeordnet und nach Kirchspielen beschrieben sind. Die Aufgabe der Studenten bestand darin, sich auf die Angaben Jaan Jung's stützend, möglichst alle Bodentalertertümer aufzufinden und zu beschreiben, ebenso nach Möglichkeit die Fundstellen- und Umstände der bisher bekannten losen Altertümer festzustellen.

Im folgenden wird ein Referat der von Prof. A. M. Tallgren geschriebenen Übersicht gegeben, sowie einige Erläuterungen zum Inhalt des Buches und die Unterschriften aller Abbildungen.

Übersicht über die Vorzeit der Inseln Ösel und Moon.

Die Inseln Ösel und Moon haben in geographischer und kultureller Hinsicht sehr viel gemeinsame Züge mit den grossen Ostseeinseln Schwedens, Gotland und Öland. Es sind alles flache niedrige Inseln, deren Boden aus Kalkfliesen besteht. Letzterer ist meistens nur mit einer dünnen und deshalb trockenen Erdschicht bedeckt. Daraus folgt, dass die Vegetation eine arme ist, Gras und Wacholder. Andererseits ist aber das Klima

warm und gut, ein gleichmässiger Sommer und ein Winter ohne schroffe Übergänge, so dass dort, wo der Boden es erlaubt, Edellaubbäume gut fortkommen. Im allgemeinen überwiegt aber doch die Mangelhaftigkeit des Bodens die Nützlichkeit des Klimas: die Inseln bieten dem Ackerbauer keine verlockenden Möglichkeiten. Dass die Inseln dennoch zu ihrer Zeit dicht bevölkert waren und auch — besonders die in Frage stehenden schwedischen, aber auch die estnischen Inseln — sogar eine grosse kulturelle Bedeutung erworben haben, das war durch die Handelsmöglichkeiten bedingt. Die geographische Lage Ösels war gut, besonders damals, als der Ostseehandel längs der Düna nach dem Orient ging. Und so verhielt es sich in der jüngeren Eisenzeit. Dieser äusseren Umstände müssen wir gedenken, wenn wir uns die kulturelle Stellung der Inseln und deren vorgeschichtliche Altertümer erklären wollen.

Aus der **Steinzeit** kennt man von Ösel und Moon zusammen 124 (die unsicheren mitgerechnet 153) Gegenstände. Der Steinzeitmensch war, wenigstens zu Anfang dieser Periode, nur Fischer und Jäger, während zum Schluss der Steinzeit scheinbar auch der Ackerbau bekannt wurde. Der Steinzeitmensch lebte in der Nähe des Wassers, oft ganz an dessen Ufer. Die Wohnstelle musste Sandboden haben, welcher trocken und warm zum Leben war. Denn die Häuser waren wohl oft zum Teil im Boden; als Fussboden diente jedenfalls der Sand. Die Herdstelle befand sich wohl gewöhnlich in der Mitte des Fussbodens — nach Analogien in den Nachbarländern zu urteilen — und das Haus selbst glich wahrscheinlich einem Zelte. Wie man vermuten kann, standen die Häuser in Gruppen, gleich Dörfern. Dafür fehlen aber noch Belege von Ösel und Moon. Die Toten bestattete man in der Nähe der Häuser. Anderswärtig haben wir Belege, dass dieses sogar auf der Herdstelle des Hauses oder neben derselben geschah, wobei das Haus wohl verlassen wurde. Der Tote wurde unverbrannt ungefähr $\frac{1}{2}$ m tief in dem Boden bestattet, entweder auf der Seite mit zusammengezogenen Knien oder auf dem Rücken, und man gab ihm Schmucksachen, aus Tierzähnen angefertigten Halsschmuck (Moon Kūlasema, wie Abb. 19) oder Ringe aus Lehmschiefer (Pūha Kōljala Abb. 41), eine Streitaxt [Moon Kūlasema Abb. 47, Jaani

Saluküla (?) Abb. 7, Kihelkond Dorf Koki, Ges. Sake], ein Arbeitsbeil, bisweilen eine Knochenharpune (Moon Kulasema Abb. 47) und wahrscheinlich oft ein Tongefäß für Nahrung mit. Leider sind aber unsere Kenntnisse auch in dieser Beziehung — was diese Inseln anbetrifft — sehr mangelhaft. Es ist keine Gelegenheit gewesen genauere Beobachtungen zu machen, da die Grabfunde gewöhnlich nur durch Zufall ans Licht gekommen sind; diese Grabstellen haben ja an der Bodenoberfläche keine Kennzeichen.

Steinzeitliche Wohnplätze gibt es auf Ösel scheinbar an mehreren Stellen. Vorläufig sind folgende konstatiert worden: in Kihelkond Undva-Suurküla vom Hollandi Gesinde ung. $\frac{3}{4}$ klm südlich. Aus dem Dünensande ist dort u. a. eine Bernsteinperle ostpreussischer Provenienz gefunden, der zweite derartige bis jetzt bekannte Gegenstand aus Eesti¹⁾, einige mit Kammornament verzierte Tonscherben und ein Meissel (Abb. 19). Solche Keramik kommt in den steinzeitlichen Funden Nordosteuropas vor. In ihnen glaubt man Altertümer einer ursprünglichen finnisch-ugrischen Kultur sehen zu können; in diesem Falle hätte sogar auf den Inseln Eestis zur Steinzeit ein Volk vorfinnischen Stammes gewohnt. In jedem Falle verbinden diese Funde die steinzeitliche Kultur Ösels mit dem Osten.

Die anderen steinzeitlichen Wohnplätze sind: Auf Moon: Dorf Mõega (?), wo ein halbfertiger Gegenstand gefunden ist; auf Ösel: Karja Pamma; die Umgegend von Kihelkond Pidula; Kihelkond auf dem Grund des Kaasiku Gesindes; Jaani Dorf Kuninguste (?); das Feld von Kärla Hirmuste Naakamäe; ein Wohnplatz war wahrscheinlich irgendwo in der Umgebung von Kaarma Randvere, aber die nähere Lage ist nicht mehr zu bestimmen.

Von den Steingeräten Ösels seien folgende genannt: die Bootäxte, 16 Stück, mehrere davon selten hübsch und gut gearbeitet von estländischem Typus (vgl. die Axt aus Saluküla, Abb. 7); keilförmige Meissel, davon 2 aus Feuerstein. Letztere sowie die Bootäxte vertreten den zu Ende der Steinzeit herein-

1) Eine zweite stammt aus der steinzeitlichen Ansiedelung auf dem Burgberge in Jõeletme Jõesuu.

gedrungenen südlichen Kulturstrom, dessen Ausgangspunkt sich im Gebiet zwischen der Weichsel, den Karpaten und Thüringen befindet, und dessen Träger und Vertreter scheinbar die Urindoeuropäer waren. (Die sog. „Bootaxtkultur“.)

Zur Kultur der lokalen, (urfinnisch-ugrischen?) Bevölkerung gehört der grösste Teil der anderen öselschen steinzeitlichen Gegenstände. Diese sind die Schleifsteine mit kreisförmiger Schleifung (Abb. 16): grosse, flache, feststehende Granitsteine, auf welchen man die Geräte schlopf, indem man sie im Kreise rieb, wodurch auf der Oberfläche eine breite, flache Vertiefung entstanden ist. Der Bootaxt-Kultur sind sie fremd. Man kennt sie aus Karja, Kihelkond, Moon und Mustjala, zusammen 18 Stück¹⁾. Weiter gibt es einen Hohlmeissel, dessen Material wahrscheinlich aus Olonetz stammt. Von dort sind auch einige andere einfache Meissel. Ein Teil der Geradmeissel gehört auch zu dieser östlichen Kultur, der auch der Wohnplatz von Undva-Saluküla zugeteilt werden muss.

Die eigentliche Steinzeit endete in den Ostseeländern um 1700 v. Chr. Die Naturverhältnisse unterschieden sich von den jetzigen hauptsächlich dadurch, dass das Land seit der Zeit sich gehoben hat und das Meer zurückgetreten ist. Auf Ösel beträgt die Hebung von der Mitte der Steinzeit bis heute ca. 12—13 Meter. Das steinzeitliche Grabfeld und der Wohnplatz von Kõljala Jalglaskma befinden sich nämlich auf einer kleinen Grand- und Sandinsel, umgeben von niedrigen wässerigen Heuschlägen. Dort hatte der Steinzeitmensch passende Lebensbedingungen nur zu der Zeit, als die Insel noch von Wasser umgeben war. Im seichten Wasser war es gut zu fischen, und die betr. Insel war durch grössere Inseln im Süden und Norden gegen Wind und Wellen geschützt. Wie die Strandlinie damals ging, sieht man auf der Karte Abb. 2, wo die 6-Faden Isohypse verfolgt ist. Es ist interessant zu beobachten, dass das Vorkommen derselben Strandlinie das Vorkommen der Steinzeitfunde auch in Kihelkond Undva-Suurküla Hollandi Ges., im Dorf Kõõru und auf dem Grunde des Ges. Koki Sake, dann

1) Von ihnen können aber auch einige aus jüngerer Zeit stammen, und Steine zum Tabakreiben, sog. „paki kivid“ sein.

noch in Jaani Saluküla, sogar auf Moon Kulasema erklärt. Alle diese Fundstellen sind in grossen Zügen also gleichzeitig und stammen etwa aus der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr.¹⁾. Dass die Steinzeit noch weiter fortlebte, erhellt daraus, dass einige Funde noch unterhalb dieser Linie gemacht sind, u. a. in Kaarma Randvere und Kihelkond Dorf Koki.

Wie weit das Meer am Ende der Steinzeit reichte, das lässt sich leider noch nicht bestimmen.

Zur Blütezeit der Steinzeit bildeten also Ösel und Moon kleinere Inseln, welche sich später zum Teil vereint haben (z. B. Sworbe), und hinsichtlich ihres Flächeninhalts um die Hälfte kleiner waren als heute. Im Süden ging die Strandlinie längs dem Abhange des Berges Hirmuste bis zur Kärlaschen und Kaarmaschen Kirche, dann längs der jetzigen Landstrasse noch etwas ostwärts, bog dann in nördlicher Richtung zur Valjalschen Kirche und längs dem Westrande des Pöide Karedaschen Moores zum Meer. Auf Moon war damals hauptsächlich der mittlere Teil trocken, wo eben ein grosser Dünenrücken ist. Im Norden bildete das Kallaste Ufer die Grenze. Es ist sicher, dass man auf Moon noch öfters steinzeitliche Wohnplätze finden wird, aber bis jetzt sind sie unbekannt. Die reichen Steinzeitfunde Moons — 32 Gegenstände sind jetzt bekannt — sind grösstenteils ohne nähere Fundangaben erworben worden.

Die Kenntnis der **Bronzezeit** Eestis ist sehr mangelhaft. Man kennt zusammen 18 Bronzegegenstände von 12 einzelnen Fundorten. Von denen fallen aber 11, resp. 5, Ösel und Moon zu. Da es hier irgend welche besondere Ausfuhrstoffe zum Eintausch von Kupfer und Zinn nicht gab, waren die Kaufsmöglichkeiten beschränkt. Es ist möglich, dass ein Teil der steinzeitlichen Bewohner Eestis mit der Zeit in südlichere und östlichere Länder zog, wo es Metall gab. Es scheint jedenfalls, dass die Anzahl der Bewohner der jetzigen Baltischen Länder zur Bronzezeit sehr gering war. Unser Land war peripherisch. Sein kulturelles Zentrum lag im Gebiet der Weichselmündung, und von oder über Ostpreussen sind alle bisher bekannten bronzezeitlichen Gegenstände Moons und Ösels eingeführt. Es sind folgende:

1) Nach den Bootäxten aus Saluküla und Kulasema zu bestimmen.

eine Bronzeaxt aus Kaarma Tahula (ung. 1700 v. Chr. (Abb. 9), eine Lanzenspitze (südlicher Typus) aus Moon Viiraküla (ung. 1500 v. Chr. Abb. 49), ein Messer aus Kaarma Dorf Sepa beim Ges. Kuigu (vom Anfang des zweiten Jahrhunderts vor Chr.), und ein Depotfund von der Viehweide von Anseküla Tehumardi (ung. 900 v. Chr. Abb. 4). Letzterer enthält zerbrochene Sachen, scheinbar das Vorratslager eines Kaufmanns oder Bronzegießers. Interessant ist auch topographisch der Fundort am Nordende der Sworbeschen Halbinsel. Wahrscheinlich war die Halbinsel Sworbe noch damals durch eine Meerenge von der grossen Insel getrennt, durch welche der Handelsweg vom Westen nach dem Osten ging. Leider hat man diesen Fundort nicht näher bestimmen können.

Zur Bronzezeit gehören wahrscheinlich auch einige Gräber, welche aber sehr fundarm sind; nur ein Grab in Jamaja Kaunis-pää hat Funde geliefert. Diese Gräber sind zweierlei Art. Die einen bilden ameisenhaufenähnliche Steinhaufen (Abb. 48), unter welchen der Tote gelegen hat. Die Konstruktion ist näher unbekannt. Die steinzeitlichen Gräber waren anders, sie waren unterirdische Flachgräber. Diese bronzezeitlichen Gräber sind Monumentalgräber. Sie vertreten einen übers Meer gekommenen fremden Einfluss und sind auch auf dem estnischen Festlande sehr selten, indem sie sich hauptsächlich auf das Revalsche Meeresufer beschränken. Auf den Inseln kennt man sie auf dem Grunde des Dorfes Türju, dann in der Nähe vom Dorf Tagamõisa Sepise und bei der Lostreiberstelle Sihi, ebenso auf Moon vom Ufer bei Kallaste Uigu.

Eine andere Art von Gräbern sind die sog. Steinkisten-gräber, welche auf dem estnischen Festlande und den Inseln vereinzelt aber auch in Verbindung mit den ersteren auftreten. Sie bilden eine aus zur Hälfte in den Boden eingegrabenen, auf den Rand gestellten Kalkfliesenplatten bestehende Kiste. Auch als Deckung dienen Steinplatten. Der Tote ist unverbrannt. Die Beigaben fehlen oder sind spärlich. Solche sind aus einem Grabe von Jamaja Kaunis-pää bekannt (Abb. 6), wo ein Halsring, ein Spiralarmring und Tonscherben gefunden sind, welche das Grab wohl um 500 v. Chr. datieren lassen — also in die Übergangszeit von der Bronze- zur Eisenzeit. Diese Steinkisten-gräber scheinen mit Gotland in Verbindung zu stehen, wo zur

selben Zeit ebensolche vorkommen. Bis jetzt sind folgende dieser Altertümer konstatiert: beim Dorfe Selgase Kirchsp. Mustjala, im Staatswalde, in Kihelkond von der russischen Lümandaschen Kirche ung. $\frac{1}{2}$ kl nördlich. Dort sind vier solcher geöffnet. Die Kisten waren mit einem niedrigen Steinhaufen bedeckt. Bei Tagamõisa, irgendwo in der Umgegend vom Dorfe Sepise und bei der Lostreiberstelle Sihi (s. oben), und noch bei der Abzweigung des Weges nach Kehila; in Jamaja auf dem Lande des Gutes Kaunispää (Abb. 5).

Die Kenntnisse über die **ältere Eisenzeit** der Inseln sind sehr mangelhaft. Wenn man im Auge behält, dass die Besiedelung Eestis in der Zeit vor 500 n. Chr. sich hauptsächlich nur auf den östlichen Teil des Landes beschränkt — die Kreise Werro, Dorpat, Fellin, Reval von Narva bis Hageri und Keila — so ist es möglich, dass die wirkliche Kolonisation des Landes, was eine Einwanderung der Vorfahren der eigentlichen Esten vom Osten und den Anfang der festen Ackerbauerbesiedelung bedeutet, bis in die Wiek, den Kreis Pernau und auf die Inseln in den ersten Jahrhunderten n. Chr. noch nicht reichte. Schlechter Boden verlockt den Ackerbauer nicht, wenn besserer zu haben ist, und der orientalische Handelsweg des Westbaltikums längs der Düna war in dieser Zeit noch nicht eröffnet. Das Interessengebiet der westlichen Länder des Baltischen Meeres lag damals im Süden: der Handel ging längs der Weichsel zum Schwarzen Meere und längs der Oder zum Römischen Reich.

Andererseits bildeten aber die ostbaltischen Länder in den ersten nachchristl. Jahrhunderten kulturell das Hinterland Ostpreussens. Die Verbindung ging teilweise über die Düna in Livland, teilweise wohl auch auf dem Meerwege. So konnte diese Verbindung Ösel nicht unberührt lassen, so dass spärliche Funde dort zu erwarten sind. Am Schluss der Periode bemerkt man auf Ösel auch gotländischen Einfluss. Von Gotland sind um 400 n. Chr. Gegenstände nach Ösel gekommen.

Aus der älteren Eisenzeit bis etwa 500 n. Chr. kennt man von Ösel folgende Funde: aus Põide 2 Schmucknadeln und eine gleicharmige Fibel (vielleicht aus dem Dorfe Saikla?), (ca. 500 n. Chr.); aus Kaarma Dorf Sepa einen Feuerschlagstein (300—500 n. Chr.); aus Kihelkond Pajumõis einen Grabfund mit 2 eisernen

Lanzenspitzen, einem Feuerschlagstein und einem Messer (ung. 400—450 n. Chr.); einen Feuerschlagstein (300—500 n. Chr.) aus Odalatsi; in Valjala auf dem Brandflachgrabfelde beim Dorf Tõnja ist ein Knochenkamm der älteren Eisenzeit gefunden. Fernher sind gekommen — aber wohl über Gotland? — 2 byzantinische Goldmünzen, von denen die eine auf der Insel Kleinfilsand, die andere bei Pajumõis gefunden ist. Sie sind zwischen 408—455 n. Chr. geprägt und bilden einen Teil der grossen Tribute, welche die Germanen von den oströmischen Kaisern gegen das Versprechen nahmen, das oströmische Reich nicht zu berühren, und welche dann zu den Stammesangehörigen nach dem Norden flossen, besonders nach Gotland.

Man kennt von Ösel auch ältere Münzen, obwohl deren Fundumstände sehr unsicher sind. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hat J. W. v. Luce 30 römische Münzen gesammelt mit der Angabe, dass sie von Ösel seien. Die Angabe ist aber zweifelhaft. Die anderen römischen Münzen sind: 1 Münze des Antoninus Pius aus Põide; eine Münze des Constantinus aus Kaarma Piila; eine Münze d. Panormus aus Arensburg; eine römische Münze von Moon, Fundort unbekannt. Alle diese Funde sind aber zweifelhaft, ungeachtet dessen, dass in den baltischen Ländern auch sichere Funde römischer Münzen vorhanden sind, u. a. aus Eesti (z. B. aus Puhja, Ulila und Rāpina).

Aus der **Völkerwanderungs- oder mittleren Eisenzeit** (500 bis 800 v. Chr.) gibt es bis jetzt ziemlich wenig Funde von den Inseln. Hierher gehören eine Nadel, eine Schnalle und eine Fibel mit Kopfplatte (Abb. 21), welche in Kihelkond Lümanda gefunden sind (6. Jh.); von Gotland stammt ein Riemenbesatz, welchen Holzmayer aus dem Grabfelde von Kihelkond Kurevere ausgegraben hat und welcher sich in die Zeit um 650 n. Chr. datieren lässt. Weiter kennt man aus dem letzten Ende der mittleren Eisenzeit eine Armbrustfibel mit gegossener Sehne aus Põide (Abb. 17:5) und ein ebensolches Fragment aus dem oben genannten Grabfelde von Kurevere, ausserdem einen Grabfund aus dem Dorfe Mäla auf Moon, enthaltend u. a. die Nadel Abb. 1:22, Lanzenspitzen u. a. (750—800 n. Chr.). Ähnliche Nadeln und eine Ringkopfnadel sind auch aus Kihelkond bekannt. Vielleicht gehört in den Anfang dieser Zeit auch die eine der

oben unter der älteren Eisenzeit genannten beiden Schmucknadeln aus Pöide (Abc. 1:21). Es ist zu beachten, dass unter den Sachen auf Ösel von der Zeit zwischen 400—800 n. Chr. eine Anzahl von Gotland stammt. Obwohl ihrer noch zu wenige sind, um grössere kulturelle oder andere Schlüsse daraus zu ziehen, ist es interessant, dass der gotländische Einfluss, welcher in der jüngeren Eisenzeit eine so grosse Rolle spielte, schon jetzt auf Ösel sich zu fühlen gibt.

Die wirkliche Blütezeit der Inseln fällt aber mit der **jüngeren Eisenzeit**, ung. 900—1200 n. Chr., zusammen. Da sind die Inseln sehr dicht besiedelt: die Grabfelder sind sehr reichhaltig, aus dieser Zeit stammen die vorgeschichtlichen Burgen und wahrscheinlich auch die Opfersteine. Der kulturelle Hintergrund für diese Erscheinung ist folgender. In der jüngeren Eisenzeit hat sich die Besiedelung Eestis über das ganze Land verbreitet, auch über dessen früher leeren Westteil und die Inseln. Wir wissen noch nicht, von welchem Teil des Landes diese Kolonisation gekommen ist, aber einige Anzeichen weisen auf das Ufergebiet von Reval. Die Kolonisation hat sich hauptsächlich in der Wikingerzeit vollzogen, ung. 800—1000 n. Chr. Ein grosser Handelsweg ging damals, wie oben erwähnt, längs der Düna nach Ost- und Mittelrussland, wo die Wikinger mit den Handelsvölkern des Ostens zusammentrafen. Unter den östlichen Handelsartikeln waren das Silber und Silbergegenstände von besonderer Bedeutung: arabische Münzen, Silberringe, aber auch spätsassanidische Pflanzenornamente, das System der Gewichte und verschiedene Formen einzelner Gegenstände fanden ihren Weg zur Ostsee. Ösel befand sich an diesem Wege, dessen westlichen Endpunkt die Insel Gotland bildete. Auf Gotland sind u. a. 20.000 arabische Münzen gefunden, welche zwischen 800—1000 n. Chr. geprägt sind; ebensolche findet man auch auf Ösel, öfters als grosse Depotfunde. Auf Ösel findet man also rein orientalische Erzeugnisse, aber auch rein gotländische, da der Handel ein gegenseitiger war. Ungefähr ums Jahr 1000 wandte sich der Handel Skandinaviens nach dem Westen, aber die Ostseeküsten und speziell Ösel unterhielten die alte Verbindung mit Gotland. Kulturell war aber das Verhältnis schon ein anderes. Ösel diente nicht mehr als Etappe zwischen Gotland und dem Orient. Das

war vielmehr ein Endpunkt, wo die Gotländer ihre Sachen verkauften, wo diese sich selbständig weiter entwickelten und von wo auch eine aktive Strömung nach dem Westen, nach Gotland ging. Davon berichten die skandinavischen Sagen wie auch die Funde.

Auf der Karte (Abb. 3) sind die Funde der jüngeren Eisenzeit Eestis bezeichnet. Wie man sieht, sind dieselben über das ganze Gebiet verbreitet; besonders dicht sind sie aber auf Ösel und Moon, was deutlich die Intensivität der damaligen Besiedelung der Inseln beweist.

Die jüngereisenzeitlichen Grabfelder der Inseln sind von vier verschiedenen Typen: 1) niedrige runde Steinpflasterungen (Abb. 25), Einzelgräber, welche zu dutzenden gruppiert ein Grabfeld bilden¹⁾, 2) niedrige Kollektiv-Hügel mit einigen zehn Metern Länge und Breite, wo sich die einzelnen Gräber nicht unterscheiden lassen, von Kihelkond Dorf Lümanda Leedri, (Abb. 22), 3) unterirdische Brandflachgrabfelder und 4) Skelettfachgräber. Die ersteren haben der Zahl nach ein starkes Übergewicht. Sie bilden 5—6 m breite, $\frac{1}{2}$ m hohe, gewöhnlich runde Hügelchen auf den Weiden und Feldern. Sie sind wie Strassen ausgepflastert, und zwischen und unter der Steinen, auf der ursprünglichen Bodenoberfläche befinden sich die gebrannten Knochen des Toten und die Überreste der Sachen, welche ihm ins Grab mitgegeben worden waren. Auch die Sachen sind oft im Feuer gewesen und dadurch gebrannt und verschmolzen, besonders die Bronze- und Silbersachen. — Leichenbestattung ohne Verbrennung war in Eesti selten. Sie wurde vorherrschend erst allmählich unterm Einfluss des Christentums. Auf den Inseln kennt man einzelne Leichengräber der jüngeren Eisenzeit, wie von Kaarma Laadjala, Kihelkond Lõhetuma, Moon Viiraküla, Jaani Saluküla. Auch in diesen ist der Tote in seiner vollen Ausstattung beerdigt; er hat ein Gewand und Schmuck-, Arbeits- und Nutzgeräte. Bis jetzt ist es nicht möglich zu bestimmen, ob ein zeitlicher, kultu-

1) Solche kennt man u. a. auch auf Gotland. Dagegen sind sie auf dem estnischen Festlande, ausser dem Ufer der Wiek, unbekannt, wo sie einen westlichen Einfluss, obwohl keine Folge einer Immigration vertreten. Es scheint, als gebe es auch im Revaler Kreise, in Keila (Frl. G. Niguls Beschreibung im Antiquarisch-topographischen Archiv) ähnliche niedrige Steinsetzungen.

reller oder ethnographischer Unterschied zwischen diesen verschiedenen Gräbern und den in ihnen vorkommenden Sitten besteht.

Kollektivbrandgräber, zum Teil ober-, zum Teil unterirdische, sind die von Lümānda, Ilpla, Oriküla, Tönja. Das Inventar der Kollektivgräber ist reich. So sind zum Beispiel in Lümānda (welches Gräberfeld hinsichtlich der Funde das bedeutendste auf Ösel ist, wo aber keine wissenschaftlichen Ausgrabungen gemacht sind, sondern nur solche von Liebhabern und Schatzgräbern) gefunden und in die Museen geschickt u. a. 7 Schwerter oder deren Teile (Abb. 23, 24), 12 Lanzen spitzen, unter denen es prachtvolle Exemplare gibt, 7 Äxte, 12 Pferdetranssen, 35 Fibeln, 70 Hals- und Armringe, 30 Fingerringe, 8 Schmucknadeln, 50 Gürtelverzierungen, eine Menge Kettenfragmente, 1 Wage, 10 Silbergegenstände, 4 Sensen, 19 Messer, 14 Niete n u. s. w. Hinsichtlich der Begräbnissitten sind die Niete n von Bedeutung, scheinbar als symbolische Reminiszenz der Verbrennung des Toten in einem Boote.

Als Beispiele der Individualgräber können folgende dienen: auf dem „Kabelivare“ von Piila-Eikla hat B. Holzmaye r, dem das Verdienst gebührt, dass er die grösste Anzahl der zu wissenschaftlichem Zwecke angesetzten Ausgrabungen ausgeführt hat, in den 1870-er Jahren 3 Gräber untersucht¹⁾. Im ersten Grabe fand man eine Eisenlanze, ein Ortband, 2 Hufeisenfibeln, Bronzespiralen von Kleidungsstücken, Hals- und Armringe sowie Gürtelverzierungen aus Bronze, 2 runde Silberspangen,

1) Die Beschreibung s. in d. Verh. d. GEG X:2 (= Osiliana III). *Holzmaye r* beschreibt dort seine Ausgrabungen an folgenden Orten in Kaarma Laadjala, Piila und Loona, in Kihelkond Pajumõis, in der Umgegend von Kurevere und Tagamõis, auf Moon Viiraküla, Kantsi, Mäla und Rintsi. Ausser ihm haben Ausgrabungen vorgenommen: Prof. *G. Sievers* 1877 auf dem Gebiete von Tagamõis und Kurevere, 1889 *C. Loeschke*, *R. Hausmann* und andere in Oriküla (SB GEG 1889: 122—129), 1895 *R. Stackelberg* und *S. Bogojavlenski* auf den Burgbergen und in Pajumõis, 1897 Herr *Freundlich* in Lümānda. Dann hat Pastor *Kerg* auf mehreren Stellen in Kärla und an der Westgrenze von Lümānda gegraben, ebenso Baron *B. Toll* hauptsächlich in Kihelkond; schon im J. 1836 hat Baron *Buxhoevden* bei Pajumõis gegraben. Im Sommer 1922 haben Studenten ein paar Gräber in Mustjala Selgase geöffnet.

einen silbernen Fingerring, 2 Eisenäxte und arabische (samandische) Münzen, geprägt im J. 895 n. Chr.

In Rintsi auf Moon öffnete Holzmayer 1872 zwei Frauengräber, welche durch ihren Bau sich von den übrigen unterschieden. Es waren niedrige Hügel, deren Rand deutlich mit einem Steinkreise umgeben war. In der Mitte war auf dem Boden aus vier Steinen eine kreuzähnliche Figur gebildet, auf welcher der Scheiterhaufen gewesen war. Die Sachen fand man zusammen; sie waren nicht im Feuer gewesen. Es waren: ein Halsschmuck aus Bronzespinalen, Anhängsel in Gestalt von 6 ornirten Silberplatten, ein einfacher silberner Ohrring, eine ringförmige Silberfibel, eine kupferne Hufeisenfibel, ein Kettenfragment, eine Stangenkette, eine Gürtelverzierung, 2 Fragmente eines Hängeschlosses, ein silbernes Anhängsel und eine angelsächsische Münze, geprägt unter König Aethelread (978—1016). Das Grab ist also ung. 900 Jahre alt.

Interessant sind noch die Grabfunde von Moon: Kants, Viiraküla (mit Stoffresten) und Mäla (mit mehreren Schmucknadeln, vielleicht schon aus dem 8. Jh.).

Von den Schatzfunden der Inseln seien hier auch einige Beispiele angeführt: in Kihelkond Gut Lümända fand man beim Graben eines Grabens 1889 ein Tongefäss, in welchem eine Menge angelsächsischer, deutscher und arabischer Münzen waren (davon 18 erhalten), ausserdem 2 silberne Spiralfingerringe und 2 Silberstückchen.

In Valjala im Garten des Ges. Hansu, Dorf Koksi fand der Wirt ung. im Jahre 1907 unter einem breiten Stein etwa 1 Fuss tief in der Erde ein Tongefäss. In demselben waren ungefähr 20 000 kleine Münzen aus dem Anfange des Mittelalters, aus dem 13. Jahrhundert u. a. auch früher unbekannte Münzen aus dem Norden. Der grösste Teil der Münzen ist wohl leider verloren gegangen, aber Pastor G. Pundt in Valjala, ein grosser Liebhaber von Altertümern, hatte sie glücklicherweise früher bestimmen und abbilden können.

Das durch die Funde zusammengekommene jüngere eisenzeitliche Inventar der Inseln ist recht reich. Auf der Abb. 1 (vgl. RK Taf. 29) sind einige typische Gegenstände dargestellt. Das Gewand des damaligen Einwohners war aus Wolle, mit Bronzespinalen verziert (Moon Viiraküla, Abb. 51). Dieses wurde

am Halse mit einer Fibel geschlossen. Die Fibel war aus Bronze oder Silber, hufeisenförmig (Abb. 1: 7—9, 11, 14, 16). Diese Form ist allgemein auf dem Gebiete der westfinnischen und baltischen Stämme. Auf den Inseln tritt oft eine Variante derselben auf mit einem ornieren Wulst in der Mitte des Bügels und symmetrischem Ornament. Dieser Wulst ist bisweilen mit einem Kreuze versehen (etwa 1000—1200 n. Chr.; Abb. 1: 9, 11). Das ist gotländischer Einfluss. — Ausser den Hufeisenfibeln kennt man von Ösel noch eine Schildkrötenfibel (Abb. 17: 3), welche eine typische Schmucksache der Liven um ca. 1000—1200 bildet; solche findet man, wie bekannt, in den Flusstälern der Düna und der livischen Aa, nicht im übrigen Ostbaltikum. Zum Befestigen der Kleider dienten noch die schönen Nadeln, um 700 bis 1100 n. Chr. (Abb. 1: 26, 17). Sie haben einen dreieckigen, kreuzförmigen oder doppelkreuzförmigen Kopf (estnischer Typus). Es kommen auch solche mit einem Ringkopf vor, bei denen letzterer mit Silberdraht schön umwickelt ist (8. Jahrh.). Die Nadeln befestigten die als Brustschmuck dienenden Ketten ans Kleid. Das Gehänge (Abb. 17: 1) bestand aus mehreren Ketten, von denen es viele Reste gibt und welche gewöhnlich eingliedrig, aus einzelnen oder doppelten kleinen Ringen zusammengestellt waren. Es kommen aber auch zweigliedrige Ketten vor, die als Zwischenglieder grosse Ringe haben, denen eine oder 2—3 nebeneinandergestellte mit Bronzedraht umwickelte Stangenglieder folgen. Die Ketten haben Analogieen im Osten bis zur Oka. An den Ketten hing ein Feuerstahl, vielleicht auch das Messer, oft in einer schönen mit Bronze beschlagenen Scheide (Abb. 12), so wie es auf dem Festlande Sitte war. Sie sind speziell baltisch. An der eigentlichen Kette hingen verschiedene Anhängsel, u. a. Münzen, welche zu diesem Zweck mit einem Loch oder einer Öse versehen waren.

Anderen Frauenschmuck bildeten Ohrringe (selten, Abb. 1: 23), Halsringe von baltischen Typen (auch nicht besonders oft), die sehr allgemeinen Armringe (Abb. 1: 1 von estnischem und Abb. 1: 5 von schwedischem Typus), und Fingerringe (oft Spiralringe). Ob auch Hauben mit Spangen, wie in Finnland, vorkamen, weiss man nicht, es gibt dafür keine Anhaltspunkte in Eesti.

Arbeitsgeräte der Frauen kennt man wenig. Dagegen kennt man besser die Werkzeuge der Männer. Äxte gibt es von 4 Typen. Auf der Abb. 1:27 ist ein in Mittelrussland allgemeiner Typus dargestellt. Die Waffen sind hier zahlreicher als auf dem estnischen Festlande, und sie gehören zu den allerhübschesten und prächtigsten estländischen Altertümern. Alle 40 Schwerter oder Schwertteile der Inseln sind zweischneidig, meist wohl schwedische Arbeit. An zwei Exemplaren aus Lümanda befinden sich auf der Schneide mythologische Darstellungen (Abb. 24). Sie sind von fränkischer Arbeit und über Gotland als Beute oder durch Kauf erworben. — Der Griff war aus organischem Stoff oder Bronze. Ein paar prächtige Exemplare bronzener Griffe gibt es aus Lümanda (Abb. 23) und Valjala. Auch diese stammen vielleicht aus Skandinavien. — In den Werkstätten der dortigen Meister sind auch die Ortbänder (Abb. 1:4 u. Abb. 50) angefertigt, deren es auf den Inseln 11, auf dem estnischen Festlande nur 1 gibt. Weiter sind skandinavische, genauer gotländische Arbeit die hübschen Lanzen spitzen mit silberplattierter und niellierter Tülle mit skandinavischem Tierornament, im ganzen 7 Stück (Abb. 10 u. 26). Sie stammen aus der Zeit um 1000 n. Chr. — An anderen Waffen gibt es 2 (5?) Pfeilspitzen, welche überhaupt in der estnischen Kultur dieser Zeit selten sind. Ein jetzt verlorener Schildbüchel aus Kaarma ist früher im Arensburger Museum gewesen.

Was den Gesamtcharakter des jüngeren eisenzeitlichen Inventars von Ösel und Moon betrifft, so ist er derselbe wie auf dem estnischen Festlande, zum Teil auch in Finnland und in Nordrussland auf finnisch-ugrischem Gebiete. Es gibt natürlich auch Lokalformen; so tritt z. B. die Kette (Abb. 1:20) mit würfelförmigen Zwischengliedern hauptsächlich auf den Inseln und nur selten auf dem Festlande auf. Obwohl der Grund dieser Kultur östlich, finnisch ist, ist auch der schwedische Einfluss sehr bedeutend, aber das erklärt sich aus dem auf S. 11 gesagten. Schweden war das zu dieser Zeit massgebende Land an der Ostsee. Man kann aber keine sicheren schwedischen Ansiedelungen aus der Wikingerzeit auf den estnischen Inseln konstatieren, nur einen starken Einfluss. Z. B. treten unter den

Schmucksachen ziemlich selten rein schwedische Gegenstände auf und niemals schwedische Sachen allein, so wie es in einer Kolonie natürlich wäre, sondern vereinzelt unter den estnischen Sachen. Die Einwohner der Inseln waren zu dieser Zeit also Esten. Sehr interessant ist das zahlreiche Vorkommen der schwedischen Waffen. Das illustriert gut das in den päpstlichen Bullen sich oft wiederholende Bedauern darüber, dass die Kaufleute den Heiden Waffen verkaufen, welche ihnen dann die Möglichkeit gaben die Christen anzufallen. Und wir wissen, dass zu Anfang der historischen Zeit, im 12. Jh., die Inselbewohner den skandinavischen Völkern gegenüber, welche ihre Wikingerzüge aufgegeben hatten, bekannte und gefürchtete Seeräuber waren.

Von kriegerischen und gemeinschaftlichen Unternehmungen auf den Inseln reden auch die Burgen und Opfersteine, denen ich hier zum Schluss einige Worte widme.

Die Burgen der Inseln zeigen zwei Typen. Grösstenteils sind es sog. Rundwälle. Auf flachem Boden — denn auf Ösel gibt es keine Berge — ist ein hoher ringförmiger Wall (Abb. 14, 44 u. a.) aus Steinen und Erde, hauptsächlich letzterer, aufgeführt. Wahrscheinlich hatte der Wall eine Brustwehr aus Holz, und vielleicht war dabei noch eine Palissade. Auf der vom Wall umringten Fläche, welche höher als die Bodenoberfläche war, befand sich gewöhnlich ein Brunnen oder mehrere solcher zum Erhalten von Wasser im Belagerungsfalle. Die Schutzwehr war mit Steinen, Schleudern und Lanzen bewaffnet. Man vermutet, dass die Burgen von Valjala und Põide noch Vorposten, sog. „Tugimäed“ gehabt haben, aber leider ist das noch nicht näher untersucht worden. Die Untersuchung steht erst am Anfang. Es sind wohl einige Ausgrabungen vorgenommen, u. a. in den Burgen von Valjala und Moon. Von der Burg auf Moon, welche grösstenteils durch den Bau des Dammes über den Kleinen Sund zerstört worden ist, hat man u. a. einen grossen Silberfund (Abb. 53) im Wall gefunden, welcher 1227 versteckt worden war, als die Burg den Deutschen übergeben wurde. Die mächtigen Masse der Burg lassen die bewunderungswerte Gewalt und den Mut der Erbauer erkennen.

Den anderen Typus der Burgen der Inseln vertreten die

von Pidula und Mustjala (Abb. 28, 36). Sie haben doppelte ringförmige Steinwälle und sind kleiner. Vielleicht sind es die gelegentlichen Schutzbefestigungen der schwedischen Seefahrer. Analogien bieten z. B. die Burgen von Öland. Die zuerst beschriebenen Burgen haben dagegen Parallelen in den westlichen Teilen des estnischen Festlandes, in Lettland und Nordost-Deutschland, von wo dieser Typus in die baltischen Länder gedrungen ist. In Finnland und Skandinavien sowie auch auf dem östlichen finnisch-ugrischen Gebiete fehlen sie. Sie können nicht älter als aus der Zeit um 800 n. Chr. sein, vielleicht sind sie auch ein paar Jahrhunderte jünger.

Das Alter der Opfersteine ist nicht genauer bestimmbar. Ihre Zahl beträgt auf den Inseln 13 (16?). Da sie in der Nähe von anderen Bodenaltertümern der jüngeren Eisenzeit vorkommen und da ihre Tradition noch im Volke lebt, kann man vermuten, dass auch sie der späteren Eisenzeit angehören. Sie stellen sozusagen Altäre dar, unter welchen Geister leben, die den Menschen behilflich sein können. Z. Z. kennt man vom estnischen Festlande 88 (114?); auch sind sie in Finnland und in den westlichen Ostseeländern bekannt. In Russland sind sie beinahe vollständig unbekannt, und die Kulturströmung, welche sie vertreten, ist vom Westen nach Eesti eingedrungen. Ihre ursprüngliche Heimat liegt in den Mittelmeerländern, u. a. in Palästina, wo man auf ihnen den Geistern der Verstorbenen Speisen geopfert hat. Auf den Inseln ist am bekanntesten der Opferstein von Tumala (Abb. 40) und mehrere nebeneinanderstehende Steine in Kurevere (Abb. 29). Da befand sich vielleicht seinerzeit ein wichtiges Zentrum und ein Hafen.

Erklärungen zum Inhalt des Buches und zu den Abbildungen.

Nach der Übersicht folgen die nach den Kirchspielen geordneten Beschreibungen der Altertümer der Inseln und zum Schluss die Beschreibung solcher Funde, die zwar von Ösel oder Moon stammen, aber deren näherer Fundort unbekannt ist. Jedem Kirchspiel ist eine geographische Einleitung und eine Übersicht der wichtigsten Altertümer vorausgeschickt (die beiden Kirchspiele der Halbinsel Sõrve, Anseküla und Jamaja haben eine gemeinsame Einleitung). Dann folgen die Altertümer der einzelnen Perioden: die Steinzeit (estn. kiviaeg), Bronzezeit (pronksiaeg), ältere Eisenzeit (vanem rauaaeg), mittlere Eisenzeit (keskmine rauaaeg), jüngere Eisenzeit (noorem rauaaeg). Zum Schluss sind auch zeitlich unbestimmbare (ajalt ebamäärased) Altertümer sowie die der geschichtlichen Zeit (ajalooline aeg), aus letzterer besonders die Grabstätten (matusekohad), aufgezählt, da dieselben zuweilen schon in vorhistorischer Zeit in Gebrauch genommen wurden.

Jeder Altertumsgegenstand ist unter seiner entsprechenden Periode in der Weise beschrieben, dass nach der Benennung desselben (in getrennter Schrift) seine Lage (*ak*) oder Fundort (*lk*) folgt: das Dorf (*kl*), das Gesinde (*tl*) oder das Gut (*ms*) mit der näheren Bestimmung des Ortes. Dann folgt bei Bodenaltertümern die entsprechende Beschreibung und zuletzt bei allen die Angaben, welche das Volk über dieselben kennt. Unter der Beschreibung ist bei jedem Gegenstand in Petit-Schrift das Museum, in welchem sich der Fund (*leid*) oder die Funde (*leiud*) befinden und deren № verzeichnet, oder ob die Gegenstände verloren (*kadunud*) sind. Die Museen sind mit folgenden Abkürzungen bezeichnet:

CM = Das frühere Central Museum, jetzt im Archäologischen Kabinet der Universität Tartu.

ERM = Eesti Rahva Muuseum (Estnisches Nationalmuseum; die Sammlung ist zum grössten Teil im Archäol. Kabinet der Universität deponiert.

Kur. — Das Museum von Arensburg (Kuresaar).

tl. — Das Provinzialmuseum in Reval (Tallinn).

tl. EM = Das estnische Museum in Reval (Tallinna Eesti Muuseum).

Op. ES = Gelehrte Estnische Gesellschaft (Õpetet Eesti Selts), jetzt im Museum des Archäologischen Kabinetts der Universität Dorpat.

Nach dem Aufbewahrungsort der Funde folgen ebenso in Petit-Schrift Literaturangaben über den betreffenden Gegenstand. Das Verzeichnis der Abkürzungen befindet sich am Anfang des Buches.

Unter den Altertümern der Steinzeit befinden sich besonders:

Wohnplätze (asulad),

Gräber (kalmed, hauad),

Einzelfunde (üksikleid), wie:

Steinäxte (kivikirves, kirves),

Bootäxte (venekirves, venekujuline kirves),

Schaftlochäxte (vasarkirves, kirves silmaga),

Meißel (kivitalv, talv),

Hohlmeißel (õñnestalv),

Schleifsteine (lihvimiskivi, ihumiskivi).

Unter den Altertümern der Bronzezeit, sowie der älteren und mittleren Eisenzeit befinden sich:

Gräber (kalmed), unter denen besonders die Steinkistengräber (kivikastkalm) aus dem Ende der Bronzezeit zu beachten sind.

Einzelfunde (üksikleid).

Die Altertümer der jüngeren Eisenzeit sind in folgende Gruppen eingeteilt:

A. Gräber (kalmed) und Grabfelder (kalmistud),

Steinsetzungen (kivikalmed, kivivared, vared, kivi-raunad, raunad).

Unterirdische Bestattungen ohne Brand (laipkalmistud, laipkalmed).

B. Einzelfunde (üksikleid).

Münzfunde (rahaleid).

C. Burgen (maalinnad).

Unter den zeitlich unbestimmbaren Altertümern kommen vor:

A. Heilige Plätze (pühad kohad).

Opfersteine (ohvrikivid),

Opferquellen (ohvriallikad, silmaallikad).

B. Zufluchtsorte (pelgupaigad),

Gräber, Grabfelder (kalmed, kalmistud) u. s. w.

Unter den geschichtlichen Altertümern befinden sich besonders Begräbnisplätze (matusekohad).

Erklärungen zu den Abbildungen.

1. Eisenzeitliche Funde von Ösel und Moon (vgl. RK Taf. 29).
2. Ösel und Moon zur Steinzeit. Bezeichnet die steinzeitliche Uferlinie.
3. Die Verbreitung der Funde aus der jüngeren Eisenzeit in Eesti.
4. Bronzezeitliche Funde aus Tehumardi, Ksp. Anseküla.
5. Bronzezeitliche Steinkiste aus Kaunispää, Ksp. Jamaja.
6. Funde aus der obigen Steinkiste.
7. Bootaxt aus Saluküla, Ksp. Jaani.
8. Grabfeld der jüngeren Eisenzeit in Saluküla, Ksp. Jaani.
9. Bronzeaxt aus Tahula, Ksp. Kaarma.
10. Lanzenspitze mit silbertauschierter Tülle, Ksp. Kaarma.
11. Parierstange aus Tahula, Ksp. Kaarma.
12. Beschlag einer Messerscheide aus Laadjala (?) Ksp. Kaarma.
13. Steigbügel aus Kaarma.
14. Grundriss und Profile der Burg von Kaarma (Die Höhe der Profile ist der Deutlichkeit wegen im Vergleich zum übrigen in doppeltem Maasstabe gezeichnet).
15. Die Burg von Kaarma, von Süden.
16. Schleifstein von Ösel (Karja?).

17. Eisenzeitliche Schmuckgegenstände von Ösel.
1) Kettengehänge aus dem Gräberfelde Uduvere, Ksp. Kaarma; 2) Kopf einer Dreiecknadel vom „Schlachtfelde“, Ksp. Kaarma; 3) livische Schildkrötenfibel aus Karja; 4) brillenförmiges Schmuckstück, Dorf Tönja, Ksp. Valjala; 5) Armbrustfibel mit Mohnknopfen, Ksp. Pöide.
18. Grundriss und Profile der Burg von Karja.
19. Hohlmeißel und Keramik vom steinzeitlichen Wohnplatz bei Undva, Ksp. Kihelkond (oben); Tierzahnanhängsel und Knochenspitze aus dem bronzezeitlichen Steinkistengrab bei Tagamõis, Ksp. Kihelkond.
20. Überreste eines bronzezeitlichen Steinkistengrabes, Mõisaküla, Ksp. Kihelkond.
21. Fingerfibel aus dem Grabfelde von Leedri (Lümanda) Ksp. Kihelkond.
22. Das eisenzeitliche Grabfeld „Kabeliväli“ von Leedri (Lümanda) Ksp. Kihelkond.
23. Bronzener Schwertgriff aus dem vorigen Grabfelde.
24. Schwert mit Kupferdrahteinlagen aus dem obigen Grabfelde.
25. Ein Teil des jünger-eisenzeitlichen Grabfeldes bei Odalatsi, Ksp. Kihelkond.
26. Lanzenspitze mit silbertauschierter Tülle, Gut Paju, Ksp. Kihelkond.
27. Grundriss und Profile der Burg von Kihelkond (die Profile in doppeltem Masstabe).
28. Grundriss und Profile der Burg von Pidula (die Profile in doppeltem Masstabe).
29. Opfersteine von Kurevere, Ksp. Kihelkond.
30. Lage der obigen Opfersteine. — Auf den Steinen sind mit Kreisen die Löcher bezeichnet.
31. Lage des Grabfeldes von Sauvere, Ksp. Kärla.
32. Grundriss und Profile der Burg von Kärla.
33. Opferstein mit Löchern im Dorf Kogula, Ksp. Kärla.
34. Grundriss und Profil der jünger-eisenzeitlichen Steinsetzung von Selgase, Ksp. Mustjala.
35. Profil der vorigen Steinsetzung bei der Linie CD.

36. Grundriss und Profil der Burg von Võhma, Ksp. Mustjala.
 37. Hohes Kalksteinufer im Ksp. Mustjala, beim Dorf Panga. Auf dieser Stelle sind dem Meere Opfer gebracht worden.
 38. Grundriss und Profile der Burg von Põide.
 39. Die Burg von Põide.
 40. Opferstein mit Löchern bei Tumala, Ksp. Põide.
 41. Ringe aus Lehmschiefer aus dem steinzeitlichen Grabe von Kõljala, Ksp. Püha.
 42. Schwertgriff der jüngeren Eisenzeit von Ösel.
 43. Das sog. „Hiiepõldude“ Grabfeld bei Tõnja, Ksp. Valjala.
 44. Grundriss und Profile der Burg Valjala (die Profile in doppeltem Masstabe).
 45. Die Burg Valjala von Norden.
 46. Die Burg Valjala von innen.
 47. Knochenharpune und Bootaxt aus Kõlasema, Moon.
 48. Bronzezeitlicher Steinhügel am Nordufer Moons.
 49. Bronzene Lanzen spitze von Moon.
 50. Ortband eines Schwertes, Bronze. Aus einem Grabe beim Gut Kantsi, Moon.
 51. Wollenstoff mit Bronzeverzierungen aus Viiraküla, Moon.
 52. Ruine der Burg Linnuse, Moon.
 53. Funde vom Wall der Burg Linnuse.
 54. Heilige Eiche auf dem Felde des Gutes Võlla, Moon.
 55. Lanzen spitze mit silbertauschierter Tülle von Ösel.
-

Erklärungen zu den Karten.

Karte I. Steinzeit:

- üksikleid = Einzelfund
 „ mittekindel = unsicherer Einzelfund
 asula = Wohnplatz
 „ mittekindel = unsicherer Wohnplatz
 kalm = Grab
 „ mittekindel = unsicheres Grab.

Karte II. Metallzeitliche Funde:

- pronksiaja leid = bronzezeitlicher Fund
 rauaaja üksikleid = Einzelfund a. d. Eisenzeit
 „ rahaleid = Münzfund „ „ „
 „ kalmuleid = Grabfund „ „ „
 ajalt ebamäärane leid = zeitlich unbestimmbarer Fund.

Karte III. Metallzeitliche Bodenaltertümer:

- pronksiaja kalm = bronzezeitliches Grab
 „ kalmistu = „ Gräberfeld
 rauaaja kalm = eisenzeitliches Grab
 „ kalmistu = „ Gräberfeld
 maalinn = Burg (vorgeschichtliche)
 ajalt ebamäärased ja ajaloolised mälestusmärgid = zeitlich unbestimmbare und geschichtliche Altertümer.
 pühad paigad, allikad, kiviristid jne. = heilige Plätze, Quellen, Steinkreuze usw.
 ohvrikivid = Opfersteine.

Am Ende des Buches befindet sich ein Register, welches die № der auf den Karten verzeichneten Altertümer zeigt und die Seitennummer der Beschreibung angibt.